

Kreuzweg to go

Karfreitag 2024



Kreuzweg Gartenkirche Hannover

Ein Gang durch Beuel

**Sieben Kreuzweg-Stationen
erinnern an Jesu Leiden und Tod**

Mit Impulsen und Gebeten

**Macht Euch am Karfreitag auf Euren Kreuzweg
Allein, zu mehreren**

Zu Fuß, mit dem Fahrrad

Auch in diesem Jahr laden wir am Karfreitag zwischen 10:00 und 20:00 Uhr dazu ein, mit unserem **Kreuzweg to go** an das Leiden und Sterben Jesu zu erinnern.

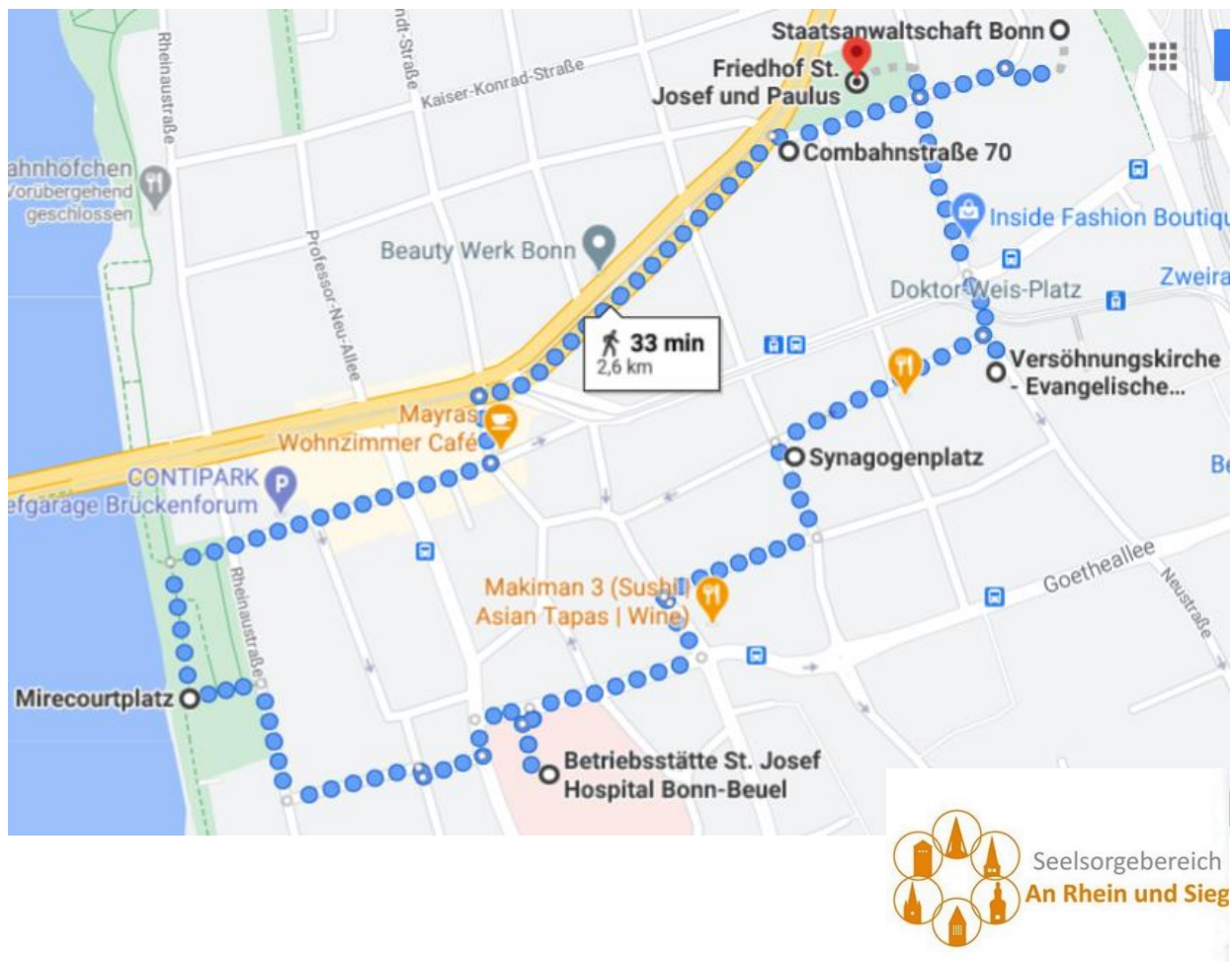
Ein Rundgang durch Beuel (2,5 km) führt zu insgesamt sieben Kreuzweg-Stationen. Eine brennende Kerze kennzeichnet die Orte.

Engagierte unserer Gemeinden haben die Stationen inhaltlich vorbereitet. Die jeweiligen Impulse und Gebete findet Ihr im Netz unter www.katholisch-an-rhein-und-sieg.de. Hier finden sich auch Musikdateien unseres Organisten Michael Bottenhorn, die das jeweilige Thema der Kreuzweg-Stationen begleiten.

Ladet die Dateien auf eure Mobilgeräte oder erstellt einen Ausdruck. Dann macht euch auf den Weg!



Wir freuen uns sehr, wenn Ihr eure Eindrücke und Erlebnisse zum **Kreuzweg to go** mit uns teilt: homepage-seelsorgebereich@web.de.



Verantwortlich:

Seelsorgebereich „An Rhein und Sieg“

An St. Josef 8, 53225 Bonn

homepage-seelsorgebereich@web.de

Idee, Koordination, Textsatz, Gesamtabwicklung:

Christiane Herbst-Jütten, Herbert Jütten, Bianca Pohlmann

AutorInnen: Susanne Roth, Christiane Herbst-Jütten, Carolin und Sebastian Eich,

Theo Dierkes, Petra Dierkes, Felix Pohlmann, Ruth Brüggemann

Bilder: Kreuzweg des Künstlers **Julius Volkmar** (1916-1985)

Ev.-luth. Gartenkirche St. Marien, Marienstraße 35, 30171 Hannover, www.gartenkirche.de

Mit freundlicher Genehmigung von Pastor Dietmar Dohrmann

I. Station

Jesus wird zum Tod verurteilt

Ort: Staatsanwaltschaft, Herbert-Rabius-Straße



Kreuzweg Gartenkirche: Station 2 „Jesus wird verurteilt

Bibeltext (Mt 27, 24-26)

Als Pilatus sah, dass er nichts erreichte, sondern dass der Tumult immer größer wurde, ließ er Wasser bringen, wusch sich vor allen Leuten die Hände und sagte: Ich bin unschuldig am Blut dieses Menschen. Das ist eure Sache! Da rief das ganze Volk: Sein Blut - über uns und unsere Kinder! Darauf ließ er Barabbas frei, Jesus aber ließ er geißeln und lieferte ihn aus zur Kreuzigung.

Text

Jesus, der als Richter über die ganze Welt kommen wird, steht vor dem Gericht eines mächtigen Schwächlings. Der Gottessohn ist angeklagt wegen Gotteslästerung.

Und Jesus schweigt, steht zu seinem Anspruch, redet sich nicht heraus.

Nachdem er Mensch geworden ist, will er nun auch die letzten Untiefen menschlicher Möglichkeiten durchmachen. Weil er alle, die - wie er - gefangen sind, befreien will, weil er allen, die ungerecht verurteilt werden, nahe sein will. Er lässt sich verurteilen, damit wir von unseren Vorurteilen frei werden.

Täglich berichten Zeitungen von ähnlichen Prozessen. An der Stelle des Pilatus sitzen die Schergen der Diktatoren; Jubeln wird befohlen, nicht einmal Schweigen ist erlaubt. Drogen oder Folter erzwingen falsche Selbstbeschuldigungen. Das Urteil steht fest - wie bei Jesus.

Wie leicht bin ich selbst bereit zu urteilen - über die anderen - die da oben - die Politik - die Reichen - die Linken - die Rechten - die Andersdenkenden - ...

Und wie reagiere ich auf Anschuldigungen?

Wenn sie zu Recht bestehen: kann ich sie annehmen?

Kann ich verzeihen, vergeben?

Gebet

Gerechter Gott, wie erträgst Du das Unrecht dieser Welt?

Die Gewitzten, die Egoisten, die Rücksichtslosen, die Gleichgültigen, die Gewalttätigen, die Brutalos, die Oberflächlichen, die Missgünstigen...

Warum scheint denen die Welt zu gehören?

Warum scheinen die sich zu behaupten?

Warum kommen die ungeschoren davon - immer und immer wieder?

Warum bekommen die Sanftmütigen, die demütig sind von Herzen,
die Sensiblen und Feinfühligten,
die Mitleidigen und Arglosen
so selten eine faire Chance?

Jesus scheint durch seinen Tod dieses Weltgesetz zu bestätigen:

Der gute Mensch von Nazareth endet am Kreuz!

Seine Auferstehung ist für mich in diesem Augenblick kaum ein Trost,

Gott. Ich bitte Dich darum:

Wenn es etwas zu begreifen gibt, lass es mich verstehen

Ausgesucht und verfasst von: Susanne Roth

II. Station

Petrus verleugnet Jesus

Ort: Evangelische Versöhnungskirche, Neustraße



Kreuzweg Gartenkirche: Station 4 „Petrus verleugnet Jesus“

Bibeltext (nach Mt 26, 69 – 75)

Eine Magd sprach zu Petrus: Und du warst auch mit dem Jesus aus Galiläa. Er leugnete: Ich weiß nicht, was du sagst. Eine andere sprach zu denen, die da waren: Dieser war auch mit dem Jesus von Nazareth. Und er leugnete abermals: Ich kenne den Menschen nicht. Und nach einer kleinen Weile sprachen sie zu Petrus: Wahrhaftig, du bist auch einer von denen, denn deine Sprache verrät dich. Da fing er an zu schwören: Ich kenne den Menschen nicht. Und alsbald krächte der Hahn. Da dachte Petrus an das Wort, das Jesus gesagt hatte: Ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Und er ging hinaus und weinte bitterlich.

Bildbetrachtung

Licht und Finsternis

Der Hahn kräht –

Die Sonne geht auf –

Es wird Licht –

Finstere Gestalten meiden das Licht –

Verbrecher verbergen sich lieber im Dunkeln –

Nicht hinschauen ins Licht –

Erstmal weg, alles ungeschehen machen –

Oder zu mindestens vertuschen –

So haben es viele gemacht, so machen es heute noch viele –

Hier entscheidet sich unser Leben! –

Bleiben wir in der Finsternis, oder gehen wir ins Licht?

Impuls

Die Geschichte von Petrus ist bekannt. Er, der immer der Wortführer war, der bekennende Fan des Jesus von Nazareth, hat sein Ziel nicht erreicht. Er, der immer zu Jesus stehen wollte, verleugnet ihn und damit Jesu Botschaft.

Aber: Er erkennt seine Unzulänglichkeit und seine Schwäche und bereut. „weinte bitterlich“

Und wir?

Unser Alltagsverstand sagt uns oft genug, dass es nicht vernünftig ist bis zum bitteren Ende Treue zu zeigen. Es ist besser zu lügen, sich durch geschickte Heuchelei und mit Halbwahrheiten durchs Leben zu schlagen. Mit Wahrhaftigkeit und Konsequenz eckt man häufig an.

Petrus' Verhalten ist für uns nachvollziehbar. Lieber sein Leben retten, als es aufs Spiel setzen. Und Jesus? Er rechnet schon damit und sagt Petrus seine Verleugnung voraus. Er weiß, dass persönliches Versagen von Anfang an zu den Menschen, die ihm nachfolgen, gehört und hält trotzdem an Petrus, dem „Fels“, fest.

Und Petrus? Er steht zu seinen Unzulänglichkeiten, seinem Versagen, und geht seinen Weg konsequent weiter.

Glauben ohne Rückschläge, ohne Zweifel gibt es nicht. Aber ins Licht zurückfinden, das müssen wir selbst tun.

Martin Buber hat einmal geschrieben: „Die große Schuld des Menschen sind nicht die Sünden, die er begeht. Die Versuchung ist mächtig und seine Kraft gering. Die große Schuld des Menschen ist, dass er in jedem Augenblick die Umkehr tun kann und nicht tut.“

Gott gibt jedem seine Chance bis zuletzt. Gott schreibt keinen Menschen ab. Versagen, Feigheit, Untreue müssen nicht das Letzte sein. Umkehr ist immer möglich. Denn es gibt keine Sünde, die Gott nicht verzeihen könnte. Bei ihm gibt es immer einen Weg zurück. Bei ihm ist die Tür immer offen.

Gebet

Wenn wir dich heute verleugnen, verleugnen wir, dass du für uns geboren, gestorben und auferstanden bist.

Herr, erbarme dich.

Wenn wir dich heute verleugnen, verleugnen wir uns aber auch selbst. Wir verleugnen, dass wir durch dich zum Leben kamen, dass wir einmal mit dir sterben und bei dir auferstehen werden.

Christus, erbarme dich.

Du weißt, wie oft in unserem Leben der Hahn kräht. Dennoch vertraust du uns, nimmst uns in unserer Schwäche an und bist barmherzig, wenn wir wahre Reue zeigen.

Herr, erbarme dich.

Ausgesucht und verfasst von: Christiane Herbst-Jütten

III. Station

Jesus begegnet seiner Mutter

Ort: Synagogenplatz, Friedrich-Friesen-Straße



Kreuzweg Gartenkirche: Station 6 „Jesus begegnet seiner Mutter“

Bibeltext (Joh 19,25-27)

Bei dem Kreuz Jesu standen seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. Als Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zu seiner Mutter: Frau, siehe, dein Sohn! Dann sagte er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

Impuls

Obwohl Jesus kurz vor seinem Tod stand, zeugt es von einem Akt der Liebe, dass für ihn das Wohlergehen seiner Mutter nach seinem Tod an oberster Stelle stand. Sie solle versorgt sein und die Rolle der Mutter bewahren.

Was macht eine Mutterfigur aus? Sie steht für bedingungslose Liebe, gibt ein Gefühl der Geborgenheit, des Vertrauens und spendet Trost. Sie steht für all das, was ein jeder von uns im Leben braucht. Dabei handelt es sich nicht immer um die leibliche Mutter. Es reicht ein liebevoller Mensch, der uns nahesteht, den wir bewusst und dankbar wahrnehmen sollten.

Gedanken zum Bild

Jesus und Maria halten sich an der Hand.

Was ist das für ein Gefühl den eigenen Sohn, sein Kind so zu sehen? Was geht Maria in diesem Moment durch den Kopf? Was geht uns durch den Kopf, wenn Menschen, die wir lieben, kurz vor dem Tod stehen oder eine sehr dunkle Zeit durchleben müssen? Vielleicht fühlen wir Hilflosigkeit, Angst und Trauer. Aber vielleicht fühlen wir auch Akzeptanz, Dankbarkeit und Hoffnung.

Gebet

Guter Gott,

Jesus selbst hat in seiner dunkelsten Stunde das Wohl seiner Mutter vor sein eigenes gestellt.

Gib uns die Kraft, auch in schweren Zeiten unsere "Mutterfigur" und unsere Lieben nie aus dem Blick zu verlieren.

Was können wir auch in solchen Situationen, in denen andere uns zur Seite stehen, den Menschen, die uns am Herzen liegen, zurückgeben?

Schenke Du uns die Stärke, die richtigen Worte und Taten für uns und unsere Lieben zu finden!

Amen

Ausgesucht und verfasst von Carolin und Sebastian Eich

IV. Station

Simon von Kyrene hilft Jesus das Kreuz tragen

Ort: Beuel, Krankenhaus Vorplatz, Haupteingang



Kreuzweg Gartenkirche: Station 8 „Simon von Kyrene hilft Jesus das Kreuz tragen“

Bibeltext (Mk 15,21)

Die Evangelisten Matthäus, Markus und Lukas berichten, dass Jesus nicht allein sein Kreuz nach Golgatha trug: Unterwegs hat man Simon von Kyrene, einen Bauern, der vom Feld kam, dazu gezwungen, ihm zu helfen. Allein Markus erzählt, dass dieser Simon zwei Söhne hatte: Alexander und Rufus. Diese zwei Kinder haben nach der Vorstellung des Künstlers Jesus auf dem Weg nach Golgatha begleitet. Das ist ein besonders anrührendes Detail dieses Kreuzweges.

Und sie zwangen einen, der vorüberging, Simon von Kyrene, der vom Feld kam, den Vater des Alexander und des Rufus, dass er ihm das Kreuz trage.

Impuls

Jesus musste sein Kreuz nicht allein tragen. Die Evangelisten Matthäus, Markus und Lukas berichten, dass die Soldaten dazu den Bauern Simon von Kyrene gezwungen haben. Er war offenbar kein Anhänger Jesu, sonst wäre der Zwang ja unnötig gewesen. Seine Söhne aber müssen der Gemeinde bekannt gewesen sein, in der das Markus-Evangelium entstanden ist. So selbstverständlich werden sie genannt, und zwar nur in diesem Evangelium. Und es stimmt: Rufus soll Paulus später auf seinen Reisen begleitet haben. Seine Mutter sei auch ihm zur Mutter geworden, schreibt Paulus in einem Brief nach Rom. Die Frau des Simon von Kyrene wird also eine Unterstützerin der jungen Kirche. Kyrene liegt im heutigen Libyen, die Stadt ist nicht erhalten, sie hat aber der ganzen Region den Namen gegeben, der Kyrenaika. Simon und seine Familie waren wahrscheinlich von dunkler Hautfarbe.

Die Kinder auf dem Bild halten sich aneinander und an ihrem Vater fest. Er gibt ihnen Halt für den selbständigen Blick in die Welt. Und während sie mit dem Vater verbunden sind, gilt all ihre Aufmerksamkeit Jesus. Staunen, Betroffenheit, Mitleiden! Sie begleiten Jesus auf dem Weg nach Golgatha. Der starke Vater schleppt das schwere Kreuz. Jesus lässt sich mit hängendem Kopf am Seil abführen und ganz nah bei ihm halten sich der große Junge und sein kleiner Bruder.

Welche Rolle hier ist uns vertraut?

Gebet

Gott, wir begegnen Dir in Jesus, dem Leidenden.
Die Kinder sind offen für die Welt und haben Dich vor Augen.
Der Vater tut, was er tun muss, und gibt ein gutes Vorbild.
Gott, lass uns nicht achtlos am Leiden vorbeigehen.
Schenke uns die Offenheit der Kinder
Und die Kraft des Vaters!
Gott, wir begegnen Dir auch in den Augen der Kinder.
Und wir begegnen Dir in der Kraft und Energie dieses Vaters.
Jesus geht seinen letzten Gang in Schmerz und Unfreiheit.
Amen

Ausgesucht und verfasst von Theodor Dierkes

V. Station

Jesus wird seiner Kleider beraubt

Ort: Rondell am Rhein, Mirecourtplatz



Kreuzweg Gartenkirche: Station 10 „Jesus wird seiner Kleider beraubt“

Bibeltext (Joh 19, 23-24)

Nachdem die Soldaten Jesus gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Teile daraus, für jeden Soldaten einen Teil, und dazu das Untergewand. Das Untergewand war aber ohne Naht von oben ganz durchgewoben. Da sagten sie zueinander: Wir wollen es nicht zerteilen, sondern darum losen, wem es gehören soll. So sollte sich das Schriftwort erfüllen: Sie verteilten meine Kleider unter sich und warfen das Los um mein Gewand. Dies taten die Soldaten.

Impuls

Auf dem Bild: Viel rot, viel Blut, unerträglicher Schmerz, große Einsamkeit.

Es fällt schwer, in den grausamen Szenen der Kreuzigung Gott zu entdecken. Darum ist die Darstellung der Passion, dem Leiden Jesu, in allen Erzählungen durchwoben von Zitaten aus dem Ersten Testament der Bibel, die mal wörtlich, mal in Andeutungen helfen wollen, das Geschehen zu verstehen.

Der Erzähler Johannes nutzt bei seinem Bericht über den Raub der Kleider ein wörtliches Zitat aus einem Psalm. Er deutet also den Kreuzestod Jesu aus dem Verständnis des Alten Testaments:

Nachdem Jesus gekreuzigt wurde und nackt Wind und Wetter ausgesetzt ist, teilen die Täter ihre Beute unter sich auf. Was für eine Demütigung! Was für eine Erbarmungslosigkeit!

Hier legt Johannes den Soldaten ein Zitat aus Psalm 22 Vers 19 in den Mund: „Sie verteilen unter sich meine Kleider und werfen das Los um mein Gewand.“ Im Psalm ist das Wort aus dem Mund eines Soldaten. Es ist einerseits eingebettet in die Klage und Hilflosigkeit eines Bedrängten und andererseits in das hoffnungsvolle Rufen zu Gott „Halte Dich nicht fern, Du, meine Stärke, eile mir zur Hilfe!“ (Vers 20)

In dem Schriftzitat kommt die Hoffnung, ja fast Gewissheit zum Ausdruck, dass Gott nicht von der Seite weicht. Gott bleibt an der Seite Jesu, der an Gott glaubt und auf Gott zählt.

An diese Hoffnung erinnert Johannes auch in der trostlosen Szene unter dem Kreuz.

Gebet

Naher Gott,
weiche nicht von meiner Seite,
auch wenn es schwierig wird in meinem Leben.

Wenn ich klein gemacht werde,
wenn mir meine Würde genommen wird,
wenn ich missachtet werde.

Sei Du mir nah und lass mich nicht allein.
Sieh mich an und bleib an meiner Seite.

Amen.

Ausgesucht und verfasst von Petra Dierkes

VI. Station

Jesus wird ans Kreuz geschlagen

Ort: Katholischer Pfarrfriedhof – Großes Kreuz
Nähe Eingang Combahnstraße



Kreuzweg Gartenkirche: Station 11 „Jesus wird ans Kreuz geschlagen“

Bibeltext (Lk 23,33-34a)

Und als sie kamen an die Stätte, die da heißt Schädelstätte, kreuzigten sie ihn dort und die Übeltäter mit ihm, einen zur Rechten und einen zur Linken. Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!

Impuls

Jesus,
geschickt von Gott, als sein Sohn,
um den Glauben zu den Menschen zu bringen.

Vielleicht ist Jesus die wichtigste Person in unserem Glauben.
Vielleicht auch nicht.
Auslegungssache.

Gehasst von vielen.
Geliebt von vielen.
Verachtet von vielen.
Geschätzt von vielen.

Jesu Zeit auf Erden war ein steiniger Weg, der vielen die Augen geöffnet hat.
Am wichtigsten für unseren Glauben waren die Kreuzigung und die Auferstehung.

Jesus wird mit Verbrechern ans Kreuz genagelt.

Er wird bloßgestellt und verhöhnt.

Anstatt Rache zu verspüren, sagt Jesus:

„Vater, vergib Ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“

Eine Einstellung, die allen Menschen der Welt zukommen sollte.

Jesus sollte Vorbild für alle Menschen sein.

Egal, welche Hautfarbe sie hatten,

egal wo sie geboren waren,

Jesus hat in den Menschen immer das Gute gesehen,

er hat nie jemanden ausgegrenzt.

Jesus hat mehrmals bewiesen, dass der Glaube,

der Glaube an Gott, den Unterschied macht.

Mit Jesus und mit Gott ist alles möglich.

Erfülltheit, ewiges Leben.

Jesus Tod am Kreuz ist das Ende und der Anfang zugleich.
Er erzählt von dem wahren Gott,
der mit den Mitteln der Vernunft nicht zu fassen ist.

Eine schöne Bibelstelle dazu: 2. Korinther 5,18:

„Aber das alles kommt von Gott, der uns durch Christus mit sich versöhnt und uns den Dienst der Versöhnung aufgetragen hat.“

Gebet

Friedensgebet

Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,
dass ich liebe, wo man hasst;
dass ich verzeihe, wo man beleidigt;
dass ich verbinde, wo Streit ist;
dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist;
dass ich den Glauben bringe, wo Zweifel droht;
dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;
dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert;
dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.

Herr, lass mich trachten,
nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;
nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe;
nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.

Denn wer sich hingibt, der empfängt;
wer sich selbst vergisst, der findet;
wer verzeiht, dem wird verziehen;
und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben. Amen.

Hl. Franz von Assisi

Ausgesucht und verfasst von Felix Pohlmann (16)

VII. Station

Jesus wird ins Grab gelegt

Ort: Katholischer Pfarrfriedhof

Sitzgruppe an der hinteren Mauer



Kreuzweg Gartenkirche: Station 14 „Jesus wird ins Grab gelegt“

Bibeltext (Lukas 23,50-56)

Damals gehörte zu den Mitgliedern des Hohen Rates ein Mann namens Josef, der aus der jüdischen Stadt Arimathäa stammte. Er wartete auf das Reich Gottes und hatte dem, was die anderen beschlossen und taten, nicht zugestimmt, weil er gut und gerecht war.

Er ging zu Pilatus und bat um den Leichnam Jesu. Und er nahm ihn vom Kreuz, hüllte ihn in ein Leinentuch und legte ihn in ein Felsengrab, in dem noch niemand bestattet worden war.

Das war am Rüsttag¹, kurz bevor der Sabbat anbrach. Die Frauen, die mit Jesus aus Galiläa gekommen waren, gaben ihm das Geleit und sahen zu, wie der Leichnam in das Grab gelegt wurde. Dann kehrten sie heim und bereiteten wohlriechende Öle und Salben zu.

Am Sabbat aber hielten sie die vom Gesetz vorgeschriebene Ruhe ein.

Text

Tod – er lässt sich nicht aus der Welt schaffen, er macht uns oft Angst, wir alle werden ihn erfahren.

Sogar Jesus, der Sohn Gottes, ist gestorben – eigentlich unfassbar, dass er das gleiche erleben muss wie wir - oder?

Was ist danach passiert? Menschen kümmerten sich um Jesu Leichnam. Er wurde vom Kreuz genommen, in ein Tuch gehüllt und in eine Grabstätte gebracht. Für wohlriechende Öle und Salben wurde gesorgt.

Damit hatten Josef und die Frauen den letzten körperlichen Kontakt zum Verstorbenen, sie haben ihn gepflegt, für seine Beisetzung gesorgt und Jesus damit eine würdevolle Begleitung gegeben. Sie haben das alles nur für ihn getan, auch wenn der Anblick des Verstorbenen sie mit Sprachlosigkeit, Ohnmacht und überwältigender Trauer erfüllt haben mag.

Auf dem Bild der Kreuzwegstation sind die Menschen in tiefer Trauer um den Leichnam gebeugt, im Tor zum Licht aber geht es für den Verstorbenen weiter.

- Schaffen wir es an diese Erlösung für die Seele und an ein Leben nach dem Tod zu glauben?
- Schaffen wir es mit dem Tod eines geliebten Menschen zu leben? Wie soll das - für mich Unvorstellbare - gehen?
- Schaffen wir es, Trauernden beizustehen und ihnen etwas Tröstliches zu sagen?

¹ Der Rüsttag ist der Vortag eines jüdischen Fests oder Feiertags, an dem dieser vorbereitet wird und an dem man sich besinnlich auf diesen einstellt.

Impulse

Rainer Maria Rilke

„Die Blätter fallen. Fallen wie von weit,
als welkten in den Himmeln ferne Gärten;
Sie fallen mit verneinender Gebärde.
Und in den Nächten fällt die schwere Erde
aus allen Sternen in die Einsamkeit.
Wir alle fallen. Diese Hand da fällt.
Und sieh dir andre an: es ist in allen.
Und doch ist Einer, welcher dieses Fallen
unendlich sanft in seinen Händen hält.“

Dietrich Bonhoeffer

„Wir treten aus dem Schatten bald in ein helles Licht.
Wir treten durch den Vorhang vor Gottes Angesicht.
Wir legen ab die Bürde, das müde Erdenkleid;
sind fertig mit den Sorgen und mit dem letzten Leid.
Wir treten aus dem Dunkel nun in ein helles Licht.
Warum wir's Sterben nennen? Ich weiß es nicht.“

Antoine de Saint-Exupéry

„Und wenn du dich getröstet hast,
wirst du froh sein, mich gekannt zu haben.
Du wirst immer mein Freund sein.
Du wirst dich daran erinnern,
wie gerne du mit mir gelacht hast.“

Ausgesucht und verfasst von: Ruth Brüggemann